

# Paibacher Zeitung.



Nr. 83.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7-50.

Donnerstag, 12. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1877.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. April d. J. den Landtagsabgeordneten und Abt in Wilten Franz Sales Blas zum Landeshauptmanne in der gefürsteten Grafschaft Tirol und den Landtagsabgeordneten, Kreisgerichts-Präsidenten Wilhelm v. Bossi-Fedrigotti zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Vasser m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Wien, 9. April.

### Ausweis

über den Stand der Kinderpest in den im Reichsrathe vertretenen Ländern in der Zeit vom 3. bis 9ten April 1877.

In der Zeit vom 3. bis 9. April d. J. ist in keinem Orte der im Reichsrathe vertretenen Länder die Kinderpest aufgetreten.

Diese Länder erscheinen somit am 9. April d. J. als rinderpestfrei.

### Parlamentarisches.

Für die am 23. April wieder aufzunehmenden Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses haben die Ausschüsse eine Reihe von Berichten vollendet, welche von der Kanzlei des Abgeordnetenhauses bereits versendet wurden.

Der Ausschuss zur Berathung des Gesetzes, womit Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden, schlägt dem Hause folgende Beschlüsse vor:

1.) dem Gesetzentwurfe, womit Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden, wirksam für die Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kralau und für das Herzogthum Bukowina, die Zustimmung zu ertheilen;

2.) die Regierung aufzufordern, nach Einvernehmen mit dem Reichsrathe Bestimmungen zur Hintanhaltung der Trunkenheit getroffen werden, nicht auch auf andere im Reichsrathe vertretene Königreiche und Länder auszudehnen sei;

3.) die Petitionen, nämlich: a) der Gemeindevertretung von Pohorloutz im Herzogthume Bukowina, dahin gehend, daß das Gesetz gegen die Trunkenheit auch für das Herzogthum Bukowina wirksam erklärt werde; b) des Gewerbevereins in Bodierad, dann der Gemeinde-

vertretungen von Svetla, Studynka, Groß-Boha bei Datschiz, Dankowiz, Javorek, ferner von mehreren Einwohnern aus den genannten und den Gemeinden Kolo-hocob und Krenowiz, sämmtlich in Mähren, dahin gehend, daß den kleinen Trinkschulden die Klagbarkeit entzogen werden möge; c) der Gemeindevertretung von Ruprechtov in Mähren in derselben Angelegenheit — als erledigt anzusehen.

In der Begründung dieser Anträge wird auf die Zunahme der Trunkenheit im galizischen Landvolke hingewiesen und an die mehrfachen gleichlautenden Beschlüsse des galizischen Landtages auf Erlassung strenger Bestimmungen gegen die Ueberhandnahme der Trunkenheit erinnert. Die Polizei-Strafgesetze für Baiern, Baden und Frankreich enthalten bereits ähnliche Bestimmungen, so daß man nicht behaupten kann, daß in der Erlassung dieses Gesetzes eine gewisse Stigmatisierung für den Wirkungskreis desselben gelegen sei. Insbesondere, hofft der Ausschuss, werde durch dieses Gesetz dem Wucher ein Ende gemacht werden, für den das Laster der Trunkenheit im Volke zu einer Quelle gewinnbringenden Erwerbes geworden ist. In einem von der Regierung erhobenen Falle war ein Schuldbetrag von 20 fl. auf diese Weise in drei Jahren auf 1000 fl. angewachsen. Schließlich erklärt der Ausschuss, wenn einzelne der in Antrag gebrachten Bestimmungen zu drakonisch erscheinen sollten, wenn sie, was nicht geleugnet werden soll, das stramme Gefüge des Zivilgesetzes durchbrechen, so dürfe nicht vergessen werden, daß die Sanierung außerordentlicher Uebel in der Regel nur durch außerordentliche Maßnahmen bewirkt werden kann, und daß es eines ganz besonderen Gesetzes bedarf, um solche Personen dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zuzuführen, für welche die allgemein gültigen Rechtsnormen nicht sowol ein Hindernis als vielmehr ein willkommenes Schutz für ihr strafwürdiges Treiben sind.

Der Budgetausschuss referiert über den Resolutions-Antrag des Abg. Fuz bezüglich der aus Anlaß des Wiener Weltausstellungs-Unternehmens geleisteten Zeichnungen zum Garantiefonds. Der Budgetausschuss gelangt zu dem Schlusse, daß die Zeichner des Garantiefonds der Wiener Weltausstellung zur Leistung der subscribirten Beträge, beziehungsweise eines nach Maßgabe des Gesamtergebnisses der Subscription zu berechnenden Theilbetrages in dem Falle, als die sämmtlichen Einnahmen des Unternehmens weniger als drei Millionen Gulden betragen hätten, pro rata des Abganges gewiß rechtlich verpflichtet gewesen wären. Nachdem jedoch diese Voraussetzung nicht eingetreten ist, da die Einnahmen des Weltausstellungs-Fonds bis Dezember 1875 die Höhe von 4.256,349 fl. erreichten, wobei der Werth der noch nicht veräußerten Objekte gar

nicht eingerechnet wurde, wäre es rechtlich unmöglich gewesen, die Zeichner des Garantiefonds zu irgend einer Leistung heranzuziehen.

Der Budgetausschuss stellt demnach den Antrag: Das Haus wolle beschließen; „Es werde über den eingangs erwähnten Resolutionsantrag des Abg. Fuz zur Tagesordnung übergegangen.“

Weiters versendet das Bureau des Abgeordnetenhauses die in Druck gelegte Regierungsvorlage betreffend die Bezüge und den Rang der Professoren an den beiden polytechnischen Instituten zu Prag. Dieser Gesetzentwurf hat den Zweck, die beiden nunmehr der staatlichen Unterrichtsverwaltung unterstehenden polytechnischen Institute in Prag hinsichtlich der Stellung ihres Lehrpersonales dem Systeme der übrigen technischen Hochschulen einzuordnen; er schließt sich daher im wesentlichen an den die technischen Hochschulen betreffenden Theil des Gesetzes vom 17. März 1872 an. Demnach erscheint der bisherige niederste Gehalt eines ordentlichen Professors mit 2000 fl., wie derselbe an der Universität Prag besteht, bemessen. Die Rektorsatzulage wird mit 800 fl. fixirt. Ferner werden an Stelle der bisherigen Decennalvorrückung, für welche fixirte Bezüge bestanden, die Quinquennalzulagen eingeführt. Schließlich wird der Unterrichtsverwaltung die Ermächtigung ertheilt, nach Erfordernis der Verhältnisse einzelnen Professoren auch höhere als die systemmäßigen Bezüge und andere Begünstigungen zuzugestehen.

### Das italienische Grünbuch.

Dem kurzen englischen Protokoll-Blaubuch ist in Italien soeben die Vertheilung eines diplomatischen Grünbuchs von mächtigem Volumen gefolgt. Dasselbe wurde am 9. d. an das diplomatische Corps und an die Vertreter Italiens bei den auswärtigen Regierungen vertheilt und gelangte tags darauf auch an die einzelnen Parlamentsmitglieder zur Vertheilung. Das sehr umfangreiche Grünbuch enthält lediglich die auf die orientalischen Angelegenheiten bezügliche Korrespondenz. Es umfaßt 510 Dokumente aus der Zeit vom 17. Juli 1875 bis 10. Februar 1877.

Ein Bericht Nigra's vom 10. Dezember 1876 gibt Rechenschaft über eine Unterredung mit dem Kaiser Alexander, welcher ihm erklärte, daß die Mission Salisbury's auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht habe. Er (der Kaiser) hoffe auf ein Einvernehmen der Mächte. Die obschwebende Frage sei nicht die des Slavismus, sondern der Humanität. Der Kaiser bestätigte seine Erklärungen, welche er in Livadia Lord Loftus gegeben habe. Er denke nicht an eine Eroberung Indiens und an Anexionen am Bosporus. Das, was er

## Feuilleton.

### Einiges über Erdbeben.

Das Erdbeben, welches jüngst in mehreren Provinzen Südösterreichs wahrgenommen wurde und die Veranlassung zu leicht begreiflicher Ausregung versetzte, veranlaßt die „Agr. Pr.“, einige nicht uninteressante Daten folgen lassen.

Von allen elementaren Ereignissen, die dem organischen Leben und insbesondere dem Menschen und seinen Werken feindlich entgegenstehen, wirkt keines so verheerend, wie das Erdbeben. In wenigen Sekunden oder Minuten verwandelt es Städte, ja ganze Landstriche in Schutt und Trümmerhaufen und vernichtet tausende von Menschenleben.

Als Grundursache wird seit A. v. Humboldt allgemein die Reaction des feurig-flüssigen Erdkernes gegen die harte Kruste unseres Planeten angenommen. Dringt Wasser durch die Rigen und Spalten der Erdkruste so tief ein, daß es auf heißes Gestein oder gar geschmolzene Massen stößt, so verwandelt es sich in Dampf, welcher einen Ausweg sucht und ihn auch in Erdspalten findet. Geschieht diese Dampfbildung in großer Menge, so ist die Ursache eines Erdbebens. Auf diese Weise kommt die weitaus größere Anzahl der Erdschütterungen zustande. Indeß dürften möglicherweise noch andere Ursachen hiezu Veranlassung geben. Es können z. B. die Circulation des Wassers allmählig ausgewaschen werden. In die dadurch entstandenen Höhlen stürzen Felsmassen und erzeugen eine lokale Erdschütterung. Das plötz-

liche Freiwerden gebundener Gase wirkt ähnlich wie die Wasserdämpfe.

Nach den Ursachen äußert sich das Erdbeben verschieden: Es schreitet entweder horizontal über kleinere oder größere Strecken, selbst Welttheile, in bestimmten Richtungen hin, oder es geht concentrisch von einem Punkte aus und wirkt nach den Radialen einer Kugel. Im letzteren Falle wird man die Wirkung an der Oberfläche der Erde senkrecht oberhalb des Entstehungspunktes des Erdbebens am stärksten fühlen. Von diesem Punkte wird die Wirkung concentrisch abnehmen.

Die Erdschütterungen können ferner entweder stoßweise erfolgen, oder in continuirlichen Schwingungen, oder in drehender Bewegung. Ihre Dauer ist eine sehr verschiedene, von wenigen Sekunden bis zu vielen Monaten. Das Erdbeben von Calabrien fing am 5ten Februar 1783 an und endigte erst im Jahre 1786. Es verbreitete sich über 65 geographische Meilen und wies im ersten Jahre bei 1000 Stöße, darunter 500 sehr starke auf. Cumana wurde am 21. Oktober 1766 binnen wenigen Minuten vollkommen zertrümmert, indeß erzitterte der Boden nach der Katastrophe noch volle 14 Monate. Das Erdbeben in Neumadrid in Missouri (1811) dauerte fast zwei Jahre lang und erstreckte sich über einen großen Theil von Nordamerika. Das furchtbarste und folgenschwerste Erdbeben ereignete sich 1693 in Sizilien, bei welchem Catania und 49 andere Orte zerstört wurden, mehr als 60,000 Menschen büßten ihr Leben ein. Das bekannte Lissabon'sche Erdbeben (1. Nov. 1755) hatte einen Erschütterungskreis, der mehr als den dreizehnten Theil der ganzen Erdoberfläche umfaßte.

Von den drei genannten Formen sind diejenigen mit kreisförmigen oder drehenden Bewegungen die seltensten, aber auch die gefährlichsten. Es zeigt sich bei ihnen das merk-

würdige Phänomen, daß die Gegenstände ohne eigentlichen Umsturz um ihre Höhenaxe gedreht werden. Das genannte sizilische Erdbeben war ein solches. In Catania wurden Säulen, Bäume, selbst Gemäuer von Südwesten nach Osten gewendet. Ganze Grundstücke änderten ihren Platz, sie wechselten ihn gleichsam mit anderen aus. Auch die Form, bei der die Erschütterungen stoßweise oder wie aufstoßend vor sich gehen, tritt oftmals äußerst verheerend auf. Der Stoß erfolgt hier meist mehr oder weniger senkrecht von unten nach oben und wirkt minenartig. Dabei stürzen die Häuser oft auf den ersten Stoß zusammen. Im Jahre 1797 wurde Riobamba durch ein solches Erdbeben zerstört. Binnen wenigen Sekunden war die Stadt ein Trümmerhaufen; einzelne Balken, selbst menschliche Leichen wurden mehrere hundert Fuß hoch auf einen nahegelegenen Hügel geschleudert. Die mildeste Form ist die undulatorische, die sich in wellenartigen Schwingungen oft über enorme Strecken verbreitet. Alexander v. Humboldt hat versucht, an dieser Form die Geschwindigkeit der Erdbeben zu messen, und fand sie mit beiläufig 7 Meilen in einer Minute. Neuere Beobachter konnten nur 3 Meilen Geschwindigkeit erkennen; sie ist demnach nicht constant und richtet sich offenbar nach Dichtigkeit und Elasticität des Gesteines, in dem die Erschütterung erfolgt.

Um die Richtungen der Erdbeben zu bestimmen, hat man verschiedene Instrumente erfunden, man nennt sie Sismometer. Das einfachste und sinnreichste besteht in einem flachen, runden Gefäße, welches an seinem Seitenmantel 8 von einander gleich weit entfernte Ausgüßöffnungen besitzt. Diese Oeffnungen liegen in einer und derselben horizontalen Ebene und führen durch Rinnen nach außen in feststehende Becher. Will man nun die Richtung des Erdbebens bestimmen, so stellt man das Gefäß so

wünsche und was er zu erlangen ein Recht habe, sei, daß man dem unerträglichem Verhältnisse der Christen in der Türkei ein Ende mache und ihnen die Wohlthaten einer guten Verwaltung zutheil werden lasse, indem man die permanente Ursache der Unruhen beseitige. Rußland sei nach seiner Lage unmittelbar dabei interessiert, dieses Resultat zu erlangen. Auch Europa habe ein sehr vitales Interesse daran; man dürste sich aber nicht mit Versprechungen und leeren Worten zufrieden geben. Die Organisation eines constitutionellen und parlamentarischen Systems für das ganze türkische Reich sei eine Illusion. Dieses System werde niemals in der Türkei in Wirksamkeit treten können.

Nigra erwiderte darauf, die Sympathien Italiens stehen auf Seite der unterdrückten Völker im Orient. Italien werde sich bemühen, ihnen Garantien für eine gute Verwaltung zu verschaffen; die italienische Regierung wünsche aber, daß die Garantien außerhalb einer bewaffneten Occupation gefunden werden, welche zu Verwicklungen Anlaß geben könnte und Schwierigkeiten bieten würde, wenn es sich darum handelt, sie zu einem bestimmten Zeitpunkte aufzuheben zu machen.

Kaiser Alexander erwiderte auf diese Bemerkung: „Ich kann versichern, daß, wenn ich gezwungen werde, einzurücken, ich auch wissen werde, herauszugehen.“ — Der Kaiser, die Frage der bewaffneten Occupation weiter besprechend, gab zu verstehen, daß, wenn die Konferenz andere, nicht weniger wirksame Garantien ausfindig mache, er letztere in Erwägung ziehen würde; es sei aber notwendig, daß die Garantien wirksam seien.

In einer im Grünbuche weiters enthaltenen Depesche Melegari's vom 6. Dezember 1876 an den Grafen Corti sagt der Minister des Aeußern bezüglich Montenegro's: Italien habe praktisch den Standpunkt Oesterreichs und Rußlands angenommen, indem es Montenegro als unabhängig betrachte. Bezüglich einer Gebietsvergrößerung Montenegro's glaubt die italienische Regierung, ohne dies indeß als formelle Ansicht hinzustellen, daß das montenegrinische Territorium im Inneren namentlich durch die seit langem streitigen Gebiete theile zu vergrößern sei; aber die Anschauung der italienischen Regierung wäre nicht a priori einer Gebietsvergrößerung Montenegro's durch Abtretung eines am Meere gelegenen Territoriums günstig. Das Votum über diesen Punkt müsse sich Italien vorbehalten, bis die anderen Kabinette sich ausgesprochen haben würden.

Melegari spricht die Meinung aus, daß man auf jeden Fall eine vermittelnde Lösung werde finden können, indem man beispielsweise den Grundsatz aufstellt, daß der montenegrinische Hafen keine militärische Bedeutung erlangen dürfe.

Die übrigen Dokumente beziehen sich auf die Note des Grafen Drassyh, auf die Berliner und Reichstädter Entree, das Berliner Memorandum, die Anerkennung des Sultans Murad, die Bewaffnung der Baschi-Bosuks, den Waffenstillstand zwischen Serbien und der Türkei u. s. w. Eine Depesche Melegari's an den Grafen Corti vom 4. November 1876 enthält den vollständigen Plan zu einer Administration und Gerichtsreform in der Türkei.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 11. April.

Die nunmehr beendeten Landtagswahlen in den böhmischen Städtebezirken haben fast durchwegs altczechische Abgeordnete ergeben. Nur in Laun siegte der

auf, daß die 8 Ausgüßöffnungen den Weltgegenden entsprechen, und füllt es sodann so weit mit Quecksilber, daß sein Spiegel in einer Höhe mit der unteren Kante der Löcher zu stehen kommt. Tritt nun ein Erdbeben ein, so wird Quecksilber durch jene beiden entgegenstehenden Oeffnungen ausfließen, deren Verbindungslinie der Richtung der Erderstütterung entspricht. Selbstverständlich wird um so mehr Quecksilber abfließen müssen, je größer die Schwankungen sein werden.

Die fortwährenden Beobachtungen haben ergeben, daß zu allen Zeiten eines Jahres Erdbeben an verschiedenen Orten der Erdoberfläche stattfinden; daß sie oft an sehr entlegenen Orten zur selben Zeit auftreten, und daß sie im Herbst und Winter weit häufiger vorkommen, als im Frühjahr und Sommer.

Eine merkwürdige, höchst unheimliche Erscheinung gesellt sich oft zu den Erschütterungen als dumpfes unterirdisches Getöse. Es ist manchmal unbedeutend, fehlt auch oft ganz, manchmal aber wird es zu einem furchtbaren Brüllen, zu einem wahrhaften Höllenschrei. Bald rollt es hin, als ob sich unter unseren Füßen ein fürchterliches Gewitter entladen würde, bald dröhnt es wie Kettengerassel. Man hat dieses unterirdische Getöse bisweilen ohne fühlbare Erschütterungen selbst mehrere Wochen lang gehört. Ein solches donnerähnliches Gebrülle ward in den mexikanischen Bergen im Jänner 1784 durch volle 14 Tage ohne die geringste Erderstütterung vernommen.

Diese Erscheinung läßt sich nur durch die vorzügliche Schalleitung der festen Körper erklären, während die Erschütterung, wegen allzugroßer Entfernung vom Entstehungspunkte des Erdbebens, an der Oberfläche der Erde nicht mehr gefühlt werden kann.

Zungzische Julius Gregor. Die Wahlbetheiligung war übrigens eine verhältnismäßig geringe. Die Verfassungstreuen erzielten geringe Minoritäten.

Den neuesten Berichten zufolge wird der ungarische Reichstag für den 25. d. M. einberufen werden.

Die Berliner „National-Zeitung“ bestätigt, daß der deutsche Kaiser das Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck abgelehnt, jedoch dem in zweiter Linie gestellten Urlaubsgesuche stattgegeben hat. Auch über die Regelung des Interims, beziehungsweise der Stellvertretung, soll bereits eine Entscheidung getroffen sein. Man meldet der „Pol. Corr.“ diesbezüglich unterm 10. d. telegraphisch aus Berlin: „Die Reichslanzlerkrise ist als beendetigt und das Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck als zurückgezogen zu betrachten. Inbetracht desurlaubes des Reichslanzlers und seiner einstweiligen Stellvertretung dürften wahrscheinlich heute im deutschen Reichstage Mittelheilungen erfolgen.“

In Frankreich macht eine Rundgebung des Ministerpräsidenten Jules Simon Aufsehen. In einer längeren Ansprache an den sehr republikanischen Municipalrath von Marseille sagte der Minister u. a.: „Wir machen eine schwierige Epoche durch. Hindernisse ohne Zahl hemmen tagtäglich das Werk der Regierung. Um diese Schwierigkeiten zu bewältigen, um die Republik definitiv zu gründen, müssen wir die Mäßigung mit der Festigkeit vereinigen. Ich bin entschlossen, der jetzigen Regierungsform Achtung zu verschaffen, und zu diesem Zwecke werde ich stets mit Festigkeit und Energie vorgehen.“ — Die Minister Jules Simon und Leon Say sind inzwischen bereits in Paris eingetroffen. Der Conseilpräsident hat sogleich nach seiner Ankunft die Gerichte, welche von einem politischen Zweck seines Ausfluges nach Italien wissen wollten, dementieren lassen. Weber er noch Leon Say sind jenseits der Alpen mit irgend einem aktiven Staatsmanne Italiens in Berührung gekommen.

In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte Kriegsminister Hardy auf eine Anfrage Hayters, der Militärattaché in Berlin habe seine Demission gegeben; die Regierung habe noch nicht beschlossen, den vacanten Posten nicht wieder zu besetzen. — Marquis Hartington theilte mit, er werde nächsten Freitag die Vorlegung der weiteren Korrespondenz bezüglich der türkischen Angelegenheiten, insbesondere des russischen Protokollentwurfes und der darauf bezüglichen Korrespondenz sowie jener inbetracht des Circulars Goritschaloffs verlangen.

Die Prinzessin von Wales traf gestern über Korinth in Athen ein. Der König und die Königin von Griechenland sowie der englische Gesandte sind derselben nach Korinth entgegengekreist.

Am 16. April beginnt die Sommeression des belgischen Parlaments; der hauptsächlichste der zur Berathung kommenden Gegenstände ist der Malou'sche Wahlgesetzentwurf. Dem Drängen der öffentlichen Meinung nachgebend, hat Herr Malou selbst den ursprünglichen Text des Gesetzentwurfes so umfassenden Modificationen in liberalem Sinne unterzogen, daß die Annahme der Vorlage vollständig gesichert erscheint.

Die spanische Regierung ist bis jetzt außer Stande gewesen, die vor einem Jahre publizierte Aufhebung der Fueros in den basischen Provinzen durchzuführen. Sie hat im Gegentheile den Weg der Nachgiebigkeit betreten. Nachdem die von ihr zur Mitwirkung bei der Ausführung jenes Gesetzes einberufene Deputation und Repräsentation ihre Entlassung gegeben, fordert eine Proclamation des Gouverneurs die Bevölkerung auf, ruhig zu bleiben, und erklärt, die Regierung werde die Rechte Biscaya's respektieren.

In Italien scheint ein förmlicher Internationalisten-Aufstand ausgebrochen zu sein; die Auführer zeigen sich in der Provinz wie vor den Thoren Roms. Eine Bande in der Provinz Benevent, die nach einer Meldung der „Opinione“ nun freilich vernichtet sein soll, überfiel den Flecken Letimo, besetzte das Gemeindehaus und verbrannte die Archive. Die Tendenzen der Empörer dürften demnach ziemlich klar sein.

Die Kaiserin von Rußland hat aus ihrer Privatschatulle 50,000 Rubel zugunsten der in Serbien nothleidenden Bulgaren absenden lassen. Generalkonsul Karzoff in Belgrad hat die Vertheilung der Gelder zu besorgen.

Wie telegraphisch schon gestern gemeldet wurde, hat die Türkei die Forderungen des Londoner Protokolls zum größten Theile ablehnend beantwortet. Ueber die Stimmung in Pfortenkreisen schreibt man der „N. A. Z.“ vom Bosphorus: „Gewiß ist, daß von dem türkischen Parlament alles eher, denn eine größere Nachgiebigkeit zu erwarten ist. Man ist im Irrthum, wenn man glaubt, der Schwerpunkt der Situation liege in der türkisch-montenegrinischen Friedensfrage. Die Dinge sind so weit fortgeschritten und das Mißtrauen gegen Rußland ist ein so tief eingewurzelt, daß selbst ein Arrangement mit Montenegro den Frieden mit Rußland nicht sicher macht. Man würde auch in der montenegrinischen Nachgiebigkeit — an eine türkische in der Nikit-Begegnung nicht zu denken — nur eine neue Falle erblicken. Man hält nur einen Fall für möglich, durch welchen der Friede erhalten werden könnte, nämlich wenn Rußland entweder den Krieg denn doch nicht führen könnte, oder der Zar ihn durchaus nicht führen wollte.“

(Fürst Windischgrätz.) Am 7. d. ward im großen Saale der Prager Karl-Ferdinands-Universität zum Doctor hanclicher Rechte promoviert: Fürst Alfred Windischgrätz, Freiherr von Waldstein, Erbhallmeister in Steiermark, erblicher Mitglied des österreichischen Herrenhauses und der württembergischen Ständekammer, Ehrenritter des deutschen Ritterordens. Der neue Doctor hat eine Dissertation gelesen „Ueber die Natur der Stammgüter“.

(Der Waldbrand bei Graz.) Sonntag den 8. d. entstand bei Graz, wie die „Gr. Tspst.“ mittheilt, auf dem freien Bergabhänge, der sich auf dem linken Ufer von der Weinzelbrücke bis gegen St. Stefan hinzieht, ein Waldbrand, der bald bedeutende Dimensionen annahm. Die freiwilligen Feuerwehren von Gösing und von der Andritz, die durch die Feuerwache auf dem Schloßberge avisirte Bereitschaft der Grazer Turner-Feuerwehr und die Feuerwehr von Gratwein erschienen bald auf dem Brandplatze und arbeiteten im Vereine mit mehreren zur Hilfe herbeigeeilten Privatpersonen so eifrig an der Dämpfung des Brandes, daß derselbe nach einer zweifelhaflichen Arbeit und trotz der großen Ausdehnung und der Schwierigkeiten der Terrain's — der Brandplatz reichte von der Reichsstraße bis zur Spitze der sogenannten „Kanzel“ — als lokalisiert angesehen werden konnte. Doch plötzlich erhob sich ein Südwind, der die Feuer von neuem ansachte und eine Ausdehnung des Brandplatzes nach Norden verursachte. Hierdurch geriethen die Feuerwehren in Gefahr, vom dem Feuer umzingelt und abgeschnitten zu werden, und mußten das eroberte Terrain wieder aufgeben. Ein Steiger der Grazer Turner-Feuerwehr erlitt nicht unerhebliche Brandwunden, da er ausgiht und unglücklichweise in die Flammen stürzte. Abends neun Uhr war der Brand noch nicht gedämpft. Der Wald gehört dem Freiherrn von Egger.

(Die Hand der Nemesis.) Am 5. März 1871 wurde in einem Walde in der Nähe von Innsbruck die Leiche eines durch zahlreiche Dolchstiche getödteten Mädchens Namens Rosa Katzenmaier aus Nerau aufgefunden. Der Gemordete des Mädchens verdächtig erschien dessen Geliebter, der italienische Kaiserjäger Pietro Barater aus Roveredo, welcher damals jedoch wegen Mangel an Beweisen vom k. k. Militärgerichte auf freien Fuß gesetzt wurde. Vor kurzem, also nach sechs Jahren, wurde die Untersuchung wieder aufgenommen, und ihr Resultat war dem „Dir. Boten“ zufolge, eine am 31. März rechtskräftig erfolgte Verurtheilung Baraters durch das oberste Militärgericht in Wien zu 18jähriger Festungstrafe.

(Ein Flügeladjutant des Sultans.) In Pera wird über das Schicksal des ehemaligen ersten österreichischen Militärattachés in Konstantinopel, Major „Zur Helle“, ein interessanter Korrespondent der „N. sc. Pr.“ folgende interessante Mittheilung gemacht: „Vor 2 1/2 Jahren bat „Zur Helle“ in Constantinopel um Befehlzung in den Reservestand und legte bald darauf den Militärcharakter ab. Seit der Zeit lebte er in Konstantinopel in völliger Abgeschlossenheit und brachte nur, wenn er zu seinen Freunden zusammentraf, das Gespräch auf die Religion und suchte nachzuweisen, daß der mohamedanische Glaube den Grundsätzen der Vernunft am meisten entspreche. Vor einem Jahre wurde er zum Mohamedaner und ist nun ein entragierter Türke. Vor vier Jahren vermählte er sich mit einer Türkerin. Vor vier Tagen endlich brachte das türkische Amtsblatt die Ernennung Zur Helle's zum Hauptmann und Flügeladjutanten des Sultans. Man sagt, daß Zur Helle sich schon die Neigung des Sultans errungen hat, und erblickt in ihm bereits einen tüchtigen Stänkung des Großherrn.“

(Ein alter Jäger.) Am verflorenen Sonntag ward in Margonya der pensionierte Infantenmajor Koloman Wagners beerdigt. Die „Kaschauer Zeitung“ berichtet hierüber, daß der Beerdigte schon ein Siebziger, aber auch noch in seinem Alter ein unermüdetlicher Waldmann war, dem nun an 2000 Menschen die letzte Geleit gaben. Seiner Anordnung gemäß wurde er nicht in der Familiengruft beigesetzt, sondern im frischem grünen Wald unter einer hundertjährigen Eiche begraben. „Ich will nicht in der dumpfen, moderdüftigen Gruft ruhen, sondern im Wald grün schlafen, wo das Jagdhorn schallt und wo die Felle wohnen.“ Das waren seine Worte, die man pünktlich befolgte.

(Vier schwere Banknoten.) Ein englischer Banknoten hat vier Banknoten, von denen jede einen Werth von 100,000 Pfd. Sterling repräsentiert, ausgegeben, nach deren Abdruck betreffende Platte vernichtet wurde. Von diesen vier Banknoten findet sich eine im Besitze des Hauses Rothschild; die zweite im Eigenthum der Familie Coutts; die dritte wird in der österreichischen Kammer der englischen Bank aufbewahrt; die vierte hängt in einem goldenen Rahmen im Salon des Dichters und Bankiers Rogers.

(Der Uniformwechsel bei Fürstenbesuchen.) Es dürfte wenigen Lesern bekannt sein, woher diese Sitten herrlicher Höflichkeiten stammt. Den gegenseitigen Uniformwechsel bei Fürstenbesuchen hat offenbar Friedrich der Große erfunden. Der König 1770 Gast bei dem Kaiser Josef II. im Lager bei Neustadt in Mähren war, erschien er mit seiner ganzen Suite in einer weißen Fantasie-Uniform mit Silberstickerei und Silberbernen Ligen statt der preussischen Spantellets auf den Achseln und so sahen die Preussen fast ganz aus wie die Oesterreicher. Es war dies eine zarte Aufmerksamkeit des Königs gegen seine Freunde. Dem Wiener Kongreß war es vorbehalten, diese Sittenliche Courtoisie noch weiter auszubilden. In jenen Tagen trugen die deutschen Bundesfürsten und Kaiser Alexander die schönsten Regimenter, und die russischen Fürsten eilten sich, bei Besuchen die Uniform des ihnen verlehren fremdländischen Regiments anzulegen. In Kaiser Wilhelm's Regimenter, besonders russischer und österreichischer Uniformen jener Regimenter, deren Inhaber er ist.

## Lokales.

### Zum Schutze nützlicher Thiere.

Auf Verordnung des französischen Ackerbauministeriums sind in ganz Frankreich an passenden Orten in Wäldern und Kluren Tafeln mit nachstehender Rundmachung aufgestellt: „Diese Tafel ist dem Schutze des gesunden Menschenverstandes und der Rechtmäßigkeit des Publikums empfohlen.“

**Igel:** Nährt sich von Mäusen, kleinen Nagethieren, Schnecken und Engerlingen, durchaus der Bodencultur schädliche Thiere.

**Tödtet keinen Igel!**

**Kröte:** Landbaugeschilfe, der stündlich 20 bis 30 Insekten vertilgt.

**Tödtet keine Kröte!**

**Maulwurf:** Vertilgt unaufhörlich Engerlinge, Larven, Werrn und andere dem Landbau schädliche Insekten; man findet keine Spur von Pflanzenpeise in seinem Magen; verursacht bedeutend mehr Gutes als Schaden.

**Tödtet keinen Maulwurf!**

**Mailkäfer und seine Larve, der Engerling:** Todfeind des Landbaues; legt 70 bis 100 Eier.

**Tödtet die Mailkäfer!**

**Bügel:** Jedes Departement verliert jährlich mehrere Millionen durch Insektenschädlinge. Bügel sind die einzigen Feinde, die sie siegreich bekämpfen, sie sind große Raupenvertilger, sie sind Gehilfen des Landbaues.

**Kinders schonet die Vogelnester!**

Für 500 Mailkäferköpfe werden die Felddiener 25 Centimes den sammelnden Kindern auszahlen.“

**Mr. Klipp empfiehlt im „Bulletin d'arboriculture“** die Belgier zu dieser Ueberlicht noch den Zusatz: „Tödtet weder Laufkäfer (Caraben) noch Marienkäfer (Coccinellen), weder Schlupfwespen (Zikaden) noch Ameisen.“

Dies sind wol vortreffliche Anordnungen! Wie gut und nutzbringend wären bei uns in Krain solche Tafeln, die auf das Natur- und Pflichtgefühl eines jeden Vorübergehenden heilsamer wirken, als die besten Gesetze, welche leider oft nicht genügend beachtet werden. Es ist empörend, wenn man im Lande, ja unmittelbar vor den Mauern der Hauptstadt Laibach (Zivoli-Wiesen) oft den Belgier zu dieser Ueberlicht noch den Zusatz: „Tödtet weder Laufkäfer (Caraben) noch Marienkäfer (Coccinellen), weder Schlupfwespen (Zikaden) noch Ameisen.“

Dies sind wol vortreffliche Anordnungen! Wie gut und nutzbringend wären bei uns in Krain solche Tafeln, die auf das Natur- und Pflichtgefühl eines jeden Vorübergehenden heilsamer wirken, als die besten Gesetze, welche leider oft nicht genügend beachtet werden. Es ist empörend, wenn man im Lande, ja unmittelbar vor den Mauern der Hauptstadt Laibach (Zivoli-Wiesen) oft den Belgier zu dieser Ueberlicht noch den Zusatz: „Tödtet weder Laufkäfer (Caraben) noch Marienkäfer (Coccinellen), weder Schlupfwespen (Zikaden) noch Ameisen.“

Gerade in der Nacht, wo alles schläft und ruht, arbeiten als Gehilfen des Gärtners, des Land- und Forstwirthes: die Kröte, die Eule ober der Erde und auf dem Lande wo aufgespiert, so gibt es eine Heze mit den Jagd ist, daß sein Fell, so wie es bei der Eule gegebene Unwissenheit für die mit Blindheit geschlagenen Unwissenheit auf die Stallthüre genagelt wird. Besser — diese läßt man mit wenig Ausnahmen laufen und sieht ein Waffenaufreten abschreckend als höhere Tugend an. Auch das Vogelschutzgesetz greift leider nicht so durch, wie man es im Interesse der Landwirtschaft wünschte. Hier fehlen uns eben Executivorgane (Flurenwächter zc.).

Als ich die Abhandlung über „Zug- und Singvögel“ („Drau-Post“ Nr. 23 vom Jahre 1865 und „Tagespost“ Nr. 94 vom Jahre 1866), dann „Ein Wort über die Ausrottung der Zug- und Singvögel“ („Laib. Zeitung“ Nr. 215 und 216 vom Jahre 1867), ferner „Die Schule und die nützlichen Vögel und Insekten“ (in dem krainischen Landwirtschafts-Kalender vom Jahre 1869 und „Novice“ Nr. 1 und 2 vom Jahre 1869 mit Illustration) und schließlich den modernten Antrag, betreffend ein Landesgesetz zum Schutze sammt Land- und Forstwirtschaft nützlichen Vögel, „Landwirtschaftlichen Ausarbeitete“ (enthalten in den vom Jahre 1869) — also vor zehn und acht Jahren, in der Indolenz und Unwissenheit der bäuerlichen Landwirthe und in dem sträflichen Muthwillen, mit dem gegen die Thiere vorgegangen wird, weder in Krain noch in den meisten anderen Provinzen etwas zum Bessern

geändert. Dieselben Klagen wie einst sind noch heute vernehmbar, trotz des mittlerweile zustande gekommenen internationalen Vogelschutzgesetzes, trotz der vielen guten Landesgesetze und trotz zahlreicher vortrefflicher Belehrungen durch die in- und ausländische Publizistik. Leider blieben letztere nur Worte für einen beschränkten Leserkreis, welche an der großen ausschlaggebenden landwirtschaftlichen Bevölkerungsmasse fast spurlos vorübergingen.

So ergeht es in Krain, in ganz Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien. Freilich muß es Jedermanns Herz mit freudiger Genugthuung erfüllen, daß die Regierungen von Oesterreich und Deutschland, ihrer hohen Mission bewußt, den Fortschritt im landwirtschaftlichen Wissen jetzt mit Energie und zweckentsprechend bei der Jugend anbahnen, und zwar sowol durch größere Gediegenheit der Volksschulen, welche die Erziehung denkender Menschen von den untersten Schichten der Gesellschaft an vermitteln sollen, als auch durch den obligatorischen Fortbildungsunterricht, der die Keime, welche die Elementarschule in die Volksseele pflanzt, zur weiteren Blüte treiben soll. Da also erwartet uns eine andere denkende, aufgeklärte Generation, bei welcher es vielleicht solcher Gesetze, solcher Tafeln gar nicht bedürfen wird, um nützliche Thierchen zu schonen und zu hegen, Schädlinge aber mit aller Energie zu vernichten; doch dies ist eine Generation der Zukunft; — wir aber wünschen schon von der Gegenwart ein Besseres. Auch die alten Landwirthe haben einen Anspruch, nicht vergessen zu werden und aus ihrer unerschuldeten traurigen Lage der Unwissenheit herausgerissen zu werden.

In diese Kreise also haben die praktisch und wissenschaftlich gut ausgebildeten und erfahrenen Wanderlehrer zu dringen und die Zurückgebliebenen in die Wissenschaft des Land- und Forstbaues einzuführen. So ein Wanderlehrer muß, wenn er seinen Zweck erreichen soll, daher möglichst kleine Distrikte haben und systematisch in seinen Vorträgen und Demonstrationen vorgehen. Auch müssen letztere einen abgeschlossenen Cyklus bilden, damit die Lernenden oder Zuhörenden zu einem Abschlusse gebracht werden. Nur so ist ein dauernder Eindruck und ein ins Leben dringender Einfluß von einem bestimmten Zuhörererkreis zu erwarten.

Settegast sagt: „Fragmentarische Wandervorträge, rhapsodische Behandlung des Lehrstoffes gleichen hier einem Spiele mit bunten Steinen.“ Was kann auch der tüchtigste Wanderlehrer leisten, wenn er heute an einem Orte auftaucht und morgen verschwindet, um vielleicht nach einem Jahre oder gar nicht mehr wieder zu kommen? Der Wanderlehrer muß permanent sein, und es wird ein solcher in Krain vollauf zu thun haben, wenn er in jedem der drei Landestheile jährlich mehrere abgeschlossene Vortragscyclen abhalten soll.

Laibach im April 1877.

Schollmayer.

— (Supplement.) An der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach trat der Simnasial-Lehrantkandidat Herr Josef Zupankic als supplirender Lehrer ein.

— (Oeffentlichkeit.) Der Minister für Kultus und Unterricht hat der von der Glasfabrik-Unternehmung zu Gottschee erhaltenen Privat-Volksschule das Oeffentlichkeitsrecht erteilt.

— (Militärveränderungen.) Die bisher bei dem Militärkatoaster kommandierten Oberleutnants Eduard Zervica und Ladislaus Mazina wurden in den Stand des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 überseht, wohin dieselben einzurücken haben.

— (Wiener Damenkapelle.) Das gestern abends von der ersten Wiener Damenkapelle veranstaltete erste Konzert versammelte ein äußerst zahlreiches Publikum in den Lokalitäten der Rasinorestaurations, das den Glanz und die angrenzenden Zimmer vollends füllte. Die Kapelle besteht aus 7 Damen; vertreten sind nachstehende Instrumente: 2 Prim-, 1 Secunde-Violin, 1 Contrabaß, 1 Orpheon, 1 Klavier und 1 Trommel nebst Triangel. Die ganz annehmbaren Vorträge der sieben Damen, deren Programm sich zumeist im Genre gefälliger Tanzmusik und Potpourris bewegte, fanden allseits die beifälligste Aufnahme, und wurde fast jede Piese zur Wiederholung verlangt, was von den uner müdlich spielenden Konzertantinnen auch stets in bereitwilliger Weise gewährt wurde. Heute findet im Kasino ein zweites Konzert der Kapelle statt, und dürfte dasselbe, nach der freundlichen Aufnahme von gestern zu schließen, voraussichtlich gleichfalls sehr besucht sein.

— (Generalversammlung.) Sonntag den 15. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet in den Gasthauslokalitäten „zur Sternwarte“ die ordentliche Generalversammlung des Laibacher Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungsvereins mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Lesung des Protokolls der letzten Generalversammlung; 2.) Rechenschaftsbericht pro 1876; 3.) Anträge des Ausschusses; 4.) Allfällige Anträge der Mitglieder; 5.) Wahl des Ausschusses.

— (Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie veröffentlicht für den Monat März d. J. nachstehenden Geschäftsansweis: Der Lebensversicherungs-Abtheilung gingen 454 neue Anträge über die Kapitalsumme von 500,105 fl. und den Rentenbetrag per 855 fl. zu. Abgeschlossen wurden 349 Verträge per 361,990 fl. Kapital und 300 fl. Rente. Der Gesamtstand dieser Abtheilung am 31. März bezifferte sich mit 28,575 in Kraft befindlichen Verträgen über 26,513,738 fl. Kapital und 52,957 fl. Renten, wovon der Kapitalbetrag von 806,300 fl. rückversichert war.

Durch Todesfälle sind seit Beginn dieses Jahres 75 Verträge erloschen, aus welchen die Summe von 63,250 fl. für die Bezugsberechtigten fällig wurde. Die im März einzukassierenden Prämien betragen 55,000 fl.

— (Anastasijs Grün.) Zur Gedächtnisfeier des gestrigen Geburtstages Anastasijs Grün hielt Herr Dr. Josef Raab gestern abends im Triester Schillervereine einen Vortrag unter dem Titel: „Anastasijs Grün, der österreichische Freiheitsthriller.“

— (Für Elter.) Mit Beginn des nächsten Schuljahres (15. September l. J.) werden in den k. k. Militär-Bildungsanstalten sich beiläufig nachstehende ganz- und halbfreie Militär-Kerarialplätze ergeben, und zwar: 80 Plätze in den ersten Jahrgängen der Militär-Unterrealsschulen zu Säus und St. Pölten; 10 bis 15 Plätze in dem ersten Jahrgange der Militär-Oberrealsschule zu Mährisch-Weißkirchen; 35 bis 40 Plätze in dem dritten Jahrgange der Militär-Oberrealsschule zu Mährisch-Weißkirchen 70 bis 75 Plätze in den ersten Jahrgängen der beiden Militär-Akademien. In den 2., 3. und 4. Jahrgang einer Militär-Unterrealsschule, dann in den zweiten Jahrgang der Militär-Oberrealsschule zu Mährisch-Weißkirchen kann wegen Raum mangels im nächsten Schuljahre eine Aufnahme nicht stattfinden. Die Aufnahmebedingungen sind in den § 14 bis 19 der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten aus der Privaterziehung in die k. k. Militär-Bildungsanstalten (verantw. mit der Circularverordnung vom 5. Juli 1875, Präf.-Nr. 2458) enthalten. Dieses Verordnungsblatt ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien, dann die Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in k. k. Militär-Bildungsanstalten in den Buchhandlungen von L. W. Seidl und Sohn in Wien und Karl Prohaska in Teschen in Separatabdrücken käuflich zu haben.

— (Durchlöchern von Briefmarken.) Die k. k. Postdirection gibt folgendes bekannt: „Es ist gestattet, Briefmarken, welche vor ihrer Verwendung zum Behufe der Bezeichnung der Firma des Absenders oder des sonstigen Eigenthümers mit klein eingelochten Buchstaben oder sonstigen Zeichen versehen sind, zur Frankierung von Briefpostsendungen zu verwenden, vorausgesetzt, daß solche Briefmarken als echt und noch nicht gebraucht sicher kenntlich geblieben sind.“

— (Zur Warnung.) Nach den Berichten der k. und k. Botschaft in Paris nimmt seit einiger Zeit der Zuzug von Com-wis, Kellnern, Gouvernanten, Handwerkern und Arbeitern aus den k. und k. Staaten nach Paris in bedenklichem Maße zu. Diese Leute werden durch die irrige Annahme dahin gelockt, es sei besonders im Hinblick auf die bevorstehende Ausstellung in Paris leicht dort Arbeit zu finden. Es ist dies jedoch eine gefährliche Täuschung, da man in Paris über mehr als genügende Arbeitskräfte in jeder Branche disponiert und daher für Fremde, besonders wenn sie der Sprache nicht mächtig sind, keine Aussicht vorhanden ist, Unterkunft zu finden. Die Zugereisten sehen sich nach Aufzehrung ihrer letzten Substanzmittel der Noth und dem Elende preisgegeben und sind genöthigt, in den ungunstigen Verhältnissen wieder zurückzuwandern. Weder die k. und k. Botschaft noch das k. und k. Generalkonsulat, noch auch der österreichisch-ungarische Pfischverein, der nur für die in Paris ansässigen Oesterreicher und Ungarn gestiftet und ausschließlich auf die ihm freiwillig gespendeten mit den Beiträgen seiner Mitglieder angewiesen ist, besitzen die Mittel, die zureisenden Landesleute zu unterstützen, bis sie Arbeit gefunden haben, oder ihnen die Heimreise zu ermöglichen. Mit Rücksicht auf diese Sachlage muß daher ernstlich und dringend gewarnt werden, in Paris Arbeit und Unterkommen, die dort nicht zu finden sind, zu suchen. Die dort ohne die nöthigen Mittel Ankommenen bleiben sich selbst überlassen und laufen nicht nur Gefahr, einer unabwendbaren Hülfslosigkeit zu verfallen, sondern auch noch Gefahr, im Sinne der Landesgesetze als Vagabunden behandelt zu werden.

— (Gerichtsverhandlungen.) Bei den gestern vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe durchgeführten Strafverhandlungen wurden die Angeklagten Josef Bizjak und Josef Markuzik des Verbrechens des Diebstahls schuldig erkannt und ersterer zu sechs, letzterer zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt. — Der Angeklagte Matthäus Kristan wurde des Verbrechens des Todtschlages schuldig gesprochen und zu fünf Monaten Kerker verurtheilt. Der Angeklagte Paul Bergant endlich wurde des Verbrechens des menschlichen Raubmordversuches und der öffentlichen Gewaltthätigkeit schuldig gesprochen und zu achtzehn Jahren schwerem, durch Faßen und Einzelarrest verschärften Kerker verurtheilt. Die Berichte über die Verhandlungen tragen wir nach.

— (Zum Felssturz in Steinbrück.) Als Curiosum erwähnt die „Gr. Tgpt.“, daß von den Delmassen, die bei der durch den jüngsten Felssturz in Steinbrück verursachten Ueberschwemmung der dortigen Metid'schen Delfabrik als riesige Fettsäuren auf der gestauten Saure herumschwammen und deren Spuren sich an den Lehnen als ein brauner, firnisartiger Ueberzug noch jetzt bemerklich machen, bedeutende Quantitäten im Savethale bis gegen Reichenburg aufgefunden wurden und nun an die Delfabrik zurückverkauft werden. Von den Hütten, die beim ersten Sturz verschüttet worden, ist auch bisher, trotzdem bereits enorme Schuttmassen abgegraben und weggeschwemmt worden, noch immer keine Spur aufgefunden worden, ebenso wenig natürlich von den Verunglückten.

### Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 10. April.

(Verbrechen der Creditpapier-Verfälschung.) Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrath Kaprey. Bortanten: die Landesgerichtsräthe Ribitsch und Kofevat. Vertreter der Staatsbehörde: Staatsanwalt-Substitut Schetina. Bertheidiger: Dr. Sajovic.

Auf der Anklagebank befindet sich Rochus Povse, 32 Jahre alt, ohne Beschäftigung und ohne alle Schulbildung, in Pest

Wiz gebürtig, wegen Verbrechens und Uebertretung bereits abgestraft.

Der Inhalt der Anklageschrift ist folgender:

Am 28. Mai 1876 gegen Abend erfuhr der im Patronenstande stehende k. k. Gendarme Johann Andlovic des Postens Littai in Mariasal, daß im Gasthause der Maria Kremzar sich ein verdächtiger fremder Mann aufgehalten und nach dem Wirthe Franz Poterbin aus Prežgajnsenjive gefragt habe.

Da inzwischen eine Frauensperson aus dem Hause kam, eilte der Gendarm sofort in das Zimmer und verlangte die Vorzeigung des früher auf dem Tische gelegenen Geldes.

Die Erben des verstorbenen Michael Smolc, Handelsmannes und Realitätenbesizers, widmeten den Armen des Vinzenzvereines einhundert Gulden.

### Constitutioneller Verein in Laibach. Einladung

P. T. Mitglieder zur 63. Monatsversammlung, welche Freitag am 13. d. im Klubzimmer der Kaffinorestation (halb 8 Uhr abends) stattfindet.

- 1.) Ueber die Beziehungen Oesterreichs zur orientalischen Frage; 2.) über den landwirthschaftlichen Unterricht an den krainischen Volksschulen.

Die Erben des verstorbenen Michael Smolc, Handelsmannes und Realitätenbesizers, widmeten den Armen des Vinzenzvereines einhundert Gulden.

### Vorstellung des Vinzenz-Vereines.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Jussbrud, 11. April. Die vom Landtage vorgenommenen Wahlen des Landesausschusses, des Finanzausschusses und der sonstigen Ausschüsse sind der Majorität günstig.

Wien, 11. April. Eine Petersburger Meldung der „Pol. Corr.“ vom heutigen bezeichnet die Version, daß Rußland der Pforte einen Termin zur Entscheidung über die Entsendung eines Spezialgesandten gesetzt habe.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel, daß die türkische Circulardepeche im telegrafischen Wege allen ottomanischen Missionen mitgetheilt wurde.

Magusa, 11. April. Seit drei Tagen finden zwischen den Miriditen und den Türken anhaltende Kämpfe statt.

Brüssel, 11. April. „Nord“ schreibt: „Derby richtet ein Schreiben nach Konstantinopel, worin er auf das bestimmteste erklärt, die Pforte habe auf England nicht zu rechnen.“

Konstantinopel, 11. April. Die montenegrinische Frage kommt heute vor den Senat.

Jussbrud, 10. April. Heute hielt der Landtag seine zweite Sitzung. Der Abg. Lorenz überreichte eine Petition von Privaten um Erhaltung der Glaubenseinheit.

Die Debatte hierüber wurde auf morgen vertagt. Bei der sodann vorgenommenen Leistung des Handgelöbnisses verweigert Dipauli dasselbe im Namen der Majorität wegen Abgangs des Landeshauptmannes.

Berlin, 10. April. (N. fr. Pr.) Die Kanzlerkrise erscheint, nachdem Fürst Bismarck gestern länger als eine Stunde mit dem Kaiser konferierte, für jetzt in der Weise beigelegt, daß Bismarck Reichskanzler bleibt.

### Telegrafischer Wechselkurs

Table with exchange rates for various locations including London, Vienna, and Berlin.

Table with exchange rates for various locations including London, Vienna, and Berlin.

### Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 11. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stro.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and oil.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological observations for April 11th, including temperature and wind data.

### Börsenbericht. Wien, 10. April. (1 Uhr.) Die Börse war anfänglich flau, später erholt, blieb aber unthätig in allen Zweigen der Speculation.

Large table with stock market data for various companies and bonds, including prices and yields.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 63.50 bis 63.70. Silberrente 67.75 bis 67.9. Goldrente 76.65 bis 76.80.